

## Aus unserer Arbeit

### „Wahrheit und Wahrhaftigkeit in der Politik und in den Medien“ – 43. Bundestagung des EAK in Saarbrücken

Seine 43. Bundestagung in Saarbrücken stellte der Evangelische Arbeitskreis der CDU/CSU (EAK) in diesem Jahr unter das Motto „Wahrheit und Wahrhaftigkeit in der Politik und in den Medien“. Zu einem Empfang am Vorabend der Tagung hatte die Stadt Saarbrücken die Teilnehmer der EAK-Bundestagung in das Rathaus St. Johann geladen. Das neugotische Stadthaus bot einen stimmungsvollen Rahmen für einen gelungenen Auftakt.

Der nächste Tag begann mit einem Gottesdienst in der Ludwigskirche in Alt-Saarbrücken, den der EAK mit Kirchenpräsident **Eberhard Cherdron**, Kirchenrat **Joachim Brandt** und Pfarrer **Horst Heydt** feierte.

In seiner Eröffnungsansprache in der Congresshalle von Saarbrücken betonte der EAK-Bundesvorsitzende, Staatssekretär **Thomas Rachel** MdB, dass das Leitthema der Tagung nicht nur für die Politik, sondern für unser Land insgesamt von Bedeutung sei. Zunehmend setze sich in unserer Gesellschaft die Erkenntnis durch, dass es vor allem die Antworten auf die tieferen Fragen der geistigen, religiösen und moralischen Grundorientierung seien, die für unsere gemeinsame Zukunft entscheidend sind. Ein gemeinsam gelebtes und getragenes Wertefundament sei ebenso wichtig wie die Rückbesinnung auf die christlich-jüdischen Quellen unserer Verfassung, denn durch sie sei unsere Kultur der Freiheit und der Menschenwürde maßgeblich geprägt.

Ein christlicher Geist sei bei der Behandlung aller gesellschaftsrelevanten Themen wichtig: sowohl in der Bildungs- und Erziehungsdebatte, bei ethischen Fragestellungen, die den Anfang und das Ende des Lebens betreffen, als auch bei der Debatte um die EU-Verfassung. „Es darf nicht sein, dass man sich in unserem Land als alles

Mögliche bekennen kann, nur nicht als Christinnen und Christen“, unterstrich Rachel. Wir bräuchten eine neue Sachlichkeit und einen neuen Gemeinschaftssinn, Realismus und Urteilschärfe, den Geist neuer Aufrichtigkeit und eine Verantwortungsbereitschaft mit klarer Wertefundierung. Für diesen neuen Stil in der Politik stehe die Bundeskanzlerin Angela Merkel. „Ich denke, ein wenig protestantische Nüchternheit tut unserem Land gut!“, so Rachel.

In ihrer Rede in Saarbrücken hob die ehemalige EAK-Bundesvorsitzende, Bundeskanzlerin **Dr. Angela Merkel** MdB, die Bedeutung des EAK für die programmatische Arbeit der Union hervor. Insbesondere in Zeiten des Umbruchs sei der EAK eine wichtige Kraft,



Abendempfang der Stadt



V.l.: Der saarländische EAK-Landesvorsitzende Volker Oberhausen, Christian Meißner, Pfarrer Heydt, Thomas Rachel, Kirchenpräsident Cherdron, Kirchenrat Brandt.



Der EAK-Bundesvorsitzende begrüßt die Gäste in der Congresshalle Saarbrücken.



Saarbrücken im Rathaus St. Johann.

die sich den grundsätzlichen, ethischen Fragen stelle. Ausgehend von der Maxime, dass Politik die Aufgabe habe, das Leben aller Menschen in Würde zu gewährleisten und die Möglichkeit eines freiheitlichen Zusammenlebens zu organisieren, konstatierte Merkel, dass Wahrhaftigkeit ein Gebot der Herangehensweise sei, mit der Politik betrieben werden sollte. Die Chance der Großen Koalition sei es, den Kreislauf von Enttäuschungen zu durchbrechen und Wort und Tat, Verkündung und Ergebnis, wieder in Einklang zu bringen. Zu einer Politik der Wahrhaftigkeit gehöre auch zu erkennen, dass viele Teilaspekte eines Problems in einem Zusammenhang stehen. Dies müsse den Wählern auch so vermittelt werden. Ferner dürfe man den Menschen nicht Versprechun-

gen machen, von denen man wisse, dass sie nicht einzuhalten seien.

Vor dem für die Union so wichtigen Grundwert der Freiheit müsse niemand Angst haben, denn Freiheit in diesem Sinne bedeute keine Entsolidarisierung unserer Gesellschaft. Im Gegenteil: Gemeint sei eine Freiheit zur Solidarität, eine Freiheit, die es gebiete, sich dem Nächsten zuzuwenden. „Wir müssen das christliche Freiheitsverständnis in die Welt tragen“, appellierte Merkel.

Vor dem Hintergrund der Debatte um das neue Grundsatzprogramm betonte die Bundeskanzlerin die Notwendigkeit für die Union, sich der eigenen Werte zu vergewissern, aus denen heraus sie Politik betreiben wolle. „Wenn wir unsere Grundpositionen nach außen wahrhaftig vertreten, wird unsere Art zu leben bei den anderen Nationen großen Respekt und Bewunderung hervorrufen – dafür sollten wir eintreten und werben.“ Als grundlegend für das Selbstverständnis der Unionsparteien nannte Merkel das christliche Menschenbild. „Für mich ist das christliche Menschenbild eines, mit dem uns Gott einen Auftrag gegeben hat, einen Auftrag, für die Menschen in diesem Land das Beste zu gestalten“, schloss die Bundeskanzlerin.

Ausgehend von der Frage, ob es eine christliche Politik gebe, zitierte der saarländische Ministerpräsident, **Peter Müller** MdL, den evangelischen Theologen Helmut Gollwitzer mit den Worten, dass es keine christliche Politik gebe, sondern nur Politik von Christen. Obwohl die Bergpredigt nicht als Parteiprogramm dienen könne, dürfe Politik auch nicht in Beliebigkeit ableiten. Sie brauche ein Fundament, das für die Union die christlichen Grundüberzeugungen seien, stellte Müller fest.

Einen Grund für die Akzeptanzkrise, in der sich die Politik derzeit befinde, sieht Müller in dem Unvermögen der Politiker, tagespolitische Entscheidungen auf eine klar bestimmbare Wertorientierung zurückzuführen. „Antworten auf aktuelle Fragen werden wir nicht nur pragmatisch und technologisch geben können, sondern wertorientiert, wenn sie die Menschen erreichen sollen“, betonte der saarländische Ministerpräsident. Wichtig sei, dass



Bundeskanzlerin Angela Merkel spricht zu den Delegierten und Gästen der EAK-Bundestagung.



Thomas Rachel dankt Bundeskanzlerin Angela Merkel.

sich die Union ihrer eigenen Identität bewusst sei. Christlich-demokratische Politik müsse deshalb mehr sein als der permanente Druck, dem man sich derzeit in der aktuellen Diskussion ausgesetzt sehe. Hier sei ein wichtiger Beitrag zur Profilschärfung der Union gefordert, wenn man eine höhere Akzeptanz in der Bevölkerung erreichen wolle. Nicht zur Disposition stehe in diesem Zusammenhang jedoch das christliche Menschenbild, an dem sich die Union seit ihrer Gründung orientiere. „Eine CDU, die das ‚C‘ aus ihrem Namen streichen würde, wäre nicht mehr meine Partei“, hielt Müller fest. „Wir müssen uns klar zu unserem christlichen Fundament bekennen. Das ist eine große Möglichkeit, eine neue Begeisterung für die Politik bei den Menschen zu wecken.“ Der saarländische Ministerpräsident äußerte, dass der EAK bei der Profilschärfung der Partei in besonderer Weise gefordert sei, denn nur wer einen Standpunkt habe, könne anderen gegenüber tolerant sein. Toleranz dürfe nicht mit Standpunktlosigkeit verwechselt werden.

Die 43. EAK-Bundestagung endete mit dem „Theologischen Nachmittagsgespräch“, bei dem der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz, Eberhard Cherdron, der Publizist und Autor **Dr. Hugo Müller-Vogg** und der Geschäftsführer des Christlichen Medienverbundes KEP e.V. und Beauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz am Sitz des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung, **Wolfgang Baake**, unter der Moderation des stellvertretenden Bundesvorsitzenden und Zivildienstbeauftragten der Bundesregierung, **Dieter Hackler**, das Thema der Tagung aus ihrer jeweiligen Sichtweise heraus beleuchteten.

Mit dem Verweis auf das Achte Gebot „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“, sprach sich der pfälzische Kirchenpräsident für die Einhaltung ethischer Richtlinien im journalistischen Bereich aus, die für den Erhalt demokratischer Grundstrukturen notwendig seien. In der Deutung Martin Luthers fordere das Achte Gebot, „den Nächsten zu entschuldigen, Gutes von ihm zu reden und alles zum Besten zu kehren“. Der Publizist Hugo



*Ministerpräsident Peter Müller spricht zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen einer Politik auf christlicher Grundlage“.*



*V.l.: Kirchenpräsident Cherdron, Hugo Müller-Vogg, Dieter Hackler, Wolfgang Baake.*

Müller-Vogg wies darauf hin, dass aufgrund der Vielfalt der Medien eine Art Selbstkontrolle stattfinde, wodurch verhindert werde, dass falsche Darstellungen von Tatsachen lange unerkannt bleiben würden. Andererseits führe der wachsende Konkurrenzdruck innerhalb der Medienlandschaft auch dazu, dass journalistische Grundregeln verletzt würden. Der Geschäftsführer des Christlichen Medienverbundes KEP e.V., Wolfgang Baake, kritisierte, dass manche Politiker sich in Talkshows wie Schauspieler gebärdeten, wodurch die Politik immer mehr zur Unterhaltung verkomme. Vor diesem Hintergrund sei er umso mehr dankbar dafür, dass es innerhalb der Union den Evangelischen Arbeitskreis und auch sonst Politiker

mit einem klaren christlichen Profil gebe, die diesem Trend entgegen wirkten. Abschließend erinnerte Baake daran, dass wir als Christinnen und Christen auch die Verantwortung dafür tragen würden, die in der Politik und in den Medien tätigen Menschen daran zu erinnern, ihr Werk mit Wahrheit und Wahrhaftigkeit zu verrichten.

Die Tagung klang mit einem Stadtrundgang aus, bei dem die Tagungsgäste die Gelegenheiten hatten, die Schönheiten der Stadt an der Saar zu entdecken.

*Eine DVD der Tagung mit allen dort gehaltenen Reden und dem Theologischen Nachmittagsgespräch kann bei der EAK-Bundesgeschäftsstelle für 5,- Euro (inkl. Porto und Verpackung) bestellt werden.*